

Erwin Schwendinger, Herisau 1911-1995

Autor(en): **Lanker, Emil**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **123 (1995)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erwin Schwendinger, Herisau

(1911–1995)

Von Emil Lanker, alt Kantonsingenieur, Herisau

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 18. Mai in Herisau Abschied von alt Regierungs- und Nationalrat Erwin Schwendinger. Er starb am 15. Mai im 85. Altersjahr.

Als Sohn eines früh verstorbenen Stickers geboren und nach kärglicher Jugendzeit in der Oberen Säge war ihm nach der Sekundarschule eine Berufslehre versagt. Als Hilfsarbeiter musste er in der damaligen Krisenzeit zum Unterhalt der Familie beitragen. In der Firma Suher+Co. AG begann mit dem Präsidium der Arbeiterkommission sein politischer Aufstieg, der über das Präsidium der Sozialdemokratischen Partei Herisau, die er von kommunistischer Unterwanderung befreite, über den Gemeinderat und den Kantonsrat, 1954 in den Regierungsrat und 1955 in den Nationalrat führte. Bis zum Rücktritt an der Altersgrenze 1976 leistete er der Öffentlichkeit unter anderem auch als engagierter Präsident der Schwimmbadgenossenschaft Herisau gute Dienste.



Als im Vorfeld der Landsgemeinde 1960 die Baudirektion starken Anfeindungen aus Herisau ausgesetzt war, erklärte sich Erwin Schwendinger, der bis dahin die Gemeinde- und Sanitätsdirektion untadelig geführt hatte, uneigennützig bereit, das schwierige Ressort zu übernehmen. Allen voran sind es die Anliegen von Raumplanung und Gewässerschutz, denen Erwin Schwendinger in unserem Kanton eigentlich zum Durchbruch verholfen hat. Wenn heute unser Ausserrhoden, trotz 45 Jahren Bauboom, noch weitgehend eine unzerstörte Bauern- und Stickerlandschaft darstellt, so in erster Linie dank Erwin Schwendinger.

Das ausserrhodische Staatsstrassennetz fand in Erwin Schwendinger einen weitblickenden Schirmherrn, der es entschlossen vor Beeinträchtigung durch die seit 1950 massiv einsetzende Bautätigkeit zu bewahren suchte und 1971 die Zustimmung der Landsgemeinde zu einem modernen, der Verkehrssicherheit und künftigen Ausbaubedürfnissen besser dienenden Strassengesetz erreichte. Im Strassenbau suchte Erwin Schwendinger vor allem die Verkehrssicherheit, insbesondere der Fussgänger und

Radfahrer, mittels Bau von Trottoirs auf fast sämtlichen Ortsdurchfahrten. Sein Sinn für Heimat- und Naturschutz – er gehörte von 1963 bis 1981 dem Vorstand des Ausserrhoder Heimatschutzes an – liess ihn dabei standhaft gegenüber Vertretern von Radikallösungen verkehrstechnische Kompromisse durchsetzen, wie beispielsweise bei den Dorfplätzen von Urnäsch und Gais.

Das eindrücklichste Werk von Erwin Schwendinger ist sicher die Umfahrung Teufen, deren Eröffnung am 7. Juli 1973 einen glücklichen Baudirektor an der Seite von Bundesrat Hans Peter Tschudi, seinem ehemaligen Nationalratskollegen, sah, welcher mit seiner wohlwollenden Unterstützung das Werk erst ermöglicht hatte.

Konsequent trat Erwin Schwendinger auch für die integrale Erhaltung und Verbesserung der Bahnen im Kanton ein. Entsprechend wurde bei allen Strassenkorrekturen ab 1960 entlang SGA und TB der Bahnkörper von der Strasse getrennt. Mit der gemeinsamen Erstellung einer neuen Goldibachbrücke konnte die SGA im Juli 1976 die erste der fünf damaligen Zahnstangenstrecken eliminieren.

Eingedenk der eigenen früheren Jahre als Arbeiter gelang es Erwin Schwendinger, mit dem Bau des neuen Werkhofes in Wilen-Herisau 1970–71 und neuer Einrichtungen im Kieswerk Furth dem dortigen Personal zeitgemässe Arbeitsbedingungen zu schaffen und den Unterhaltsbetrieb rationeller zu gestalten.

Hätte Erwin Schwendinger nicht in seiner Frau Marie eine beispielhaft tapfere, treue und selbstlose Lebensgefährtin gefunden, so wäre ihm die Übernahme der hohen politischen Ämter bei den seinerzeitigen Entschädigungen schlicht nicht möglich gewesen. Das Land schuldet ihm über das Grab hinaus den aufrichtigen Dank.